Zeitschrift: Fachblatt für Heimerziehung und Anstaltsleitung

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung

Band: 6 (1935)

Heft: 9

Artikel: Schulmusik in einer Schule für Geistesschwache

Autor: Bär, Hrch.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-805838

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Befund der Revisoren.

Die unterzeichneten Revisoren haben heute die Rechnungen der Hilfsund Vereinskasse der Sverha geprüft und mit den Belegen verglichen. Wir haben alles in bester Ordnung befunden und danken dem Kassier für die übersichtliche Darstellung und die geleistete große Arbeit. Wir beantragen der Generalversammlung Genehmigung und Annahme der Rechnungen.

Riehen und Bafel, den 28. Februar 1935.

Die Revisoren: Emil Gaffer. 23. Bär.

Schulmusik in einer Schule für Geistesschwache.

Srch. Bar, Regensberg.

Wohl nirgends mehr wie im Unterricht für Geistesschwache fühlt sich die Lehrkraft genötigt, sich immer wieder neuer Hilfsmittel und Methoden zu bedienen, immer wieder neue Wege zu suchen, um das Kind tief genug zu erfassen, Vorhandenes auswerten, vor allem aber auch den Unterricht abwechselnd und lebendig gestalten zu können. Unter lebendigem Schaffen lebendigem Unterrichten sei vor allem verstanden: freies Entfaltenlassen des Kindes, freie geistige und körperliche Beweglichkeit.

Beim Spiel, in welchem sich das Kind unbeobachtet glaubt, im Be= nehmen außerhalb der Schule findet man so oft Gelegenheit, bis anhin am Schüler vielleicht noch nie mahrgenommene kleine Fähigkeiten dieser oder jener Urt zu entdecken, dann aufzugreifen und in der Schule zur noch bessern Entfaltung zu bringen. — Nachdem ich an einem Kurs zum erstenmal die Vorführung einer Schulmusik (normaler Kinder mit Violine u. dgl.) sehen konnte, suchte ich meine Schüler unwillkürlich auf must= kalische Fähigkeiten hin besser zu beobachten. Es stellte sich dann heraus, daß einer unserer schwachbegabten Buben ein ausgezeichneter Mund= harmonikaspieler war. Nachdem ich denselben nun des öftern zum Schul= anfang in der Rlasse spielen ließ, weckte das auch bei den übrigen Ra= meraden Freude und mit der Freude folgte auch gleich die Lust zur Nach= ahmung. Jett ging's bei ihnen an ein Ueben und mit demselben kam auch bei manchem das Können. Zu dieser Musik meldete sich jetzt auch ein Tambour. Handorgel, Zimbel, verschiedene Tamburine, Triangel, Rastagnette und Schlaghölzer vervollständigten nun unser Schulorchester, das allgemeine Begeisterung ausgelöst hatte.

Diese von den Schülern selbstgemachte Musik, wenn auch nur sehr einsfacher Urt, bildet nun wiederum eines jener Mittel, Ubwechslung und Freusdigkeit mit in die Schulstube zu bringen. Sie hilft neben dem Gesang mit, auf lebendige und freudige Weise Musikgehör und Taktgefühl dem ja meist schwerfälligen Geistesschwachen beizubringen. Da unsere Musik nur die primitivsten Schlaginstrumente ausweist, ist hier auch selbst dem schwächsten Schüler die Möglichkeit gegeben zu freudiger aktiver Betätigung.

Wir suchten unsere "Philharmonie" nun zu verwerten für rhythmische Uebungen, für Reigen und Aufführungen. Sie ist uns sast unentbehrlich geworden. Bald ist sie uns auch wieder Begleiterin unseres Kindergesanges. Dann aber nahmen wir unsere Musik auch mit auf die achttägige Schulwanderung ins Rigigebiet. Da zeigte sie sich denn auf der ganzen Reise als famose Selserin einer ausgezeichneten Marschdisziplin und als Quelle frischen, fröhlichen Geistes. Sie erheiterte uns stille Abendstunden im Lager und Mußestunden nach der Mahlzeit. Sie war eine Verscheucherin von Mißstimmungen. Schiffahrten erhielten durch sie einen erhöhten Reiz. Und waren wir umringt von vielen Juhörern, so erlebten diese geistesschwachen Kinder, daß ihre Leistungen wieder einmal von andern Menschen gewertet wurden. (Auch durch das Spielendürfen am Radio am 14. Juni.)

Hat diese Musik neben musikalischen Werten auch mithelsen können an Stelle von Minderwertigkeitsgefühlen Selbstvertrauen zu wecken, dann

hat sie für unsere Schwachen einen herrlichen positiven Wert.

Bericht des Kantonalkorrespondenten.

Uppenzell: Borfteber B. Scheurer.

Im Appenzellerland, namentlich im Außerrhoden, besitzt fast jede Ge= meinde ein Armen= und Waisenhaus mit landwirtschaftlichem Betrieb. Bei ärmern und kleinern Gemeinden sind jedoch die Alten und Jungen bei= sammen, was leider ein großer Uebelstand ist, und schon öfters wurden Vorschläge gemacht für eine bessere Lösung. In dieser Beziehung könnte leicht Abhilfe geschaffen werden, wenn die Gemeinden ohne Waisenhäuser ihre Rinder den Gemeinden übergäben, welche Plat haben und dafür ein= gerichtet sind. Viele Gemeinden wären sicher bereit, auch ärmere Ge= meindebürger aufzunehmen mit einem angemessenen Rostgeld, weil der Zöglingsbestand in den letten Jahren in unsern Waisenhäusern stark zurückgegangen ift. Die Urmenhäuser oder Bürgerheime hingegen sind alle wohl besett, auch hier herrscht ein großer Uebelstand; denn es müssen oft würdige arme Leute vielfach mit Arbeitsscheuen oder unguten Elementen zusammenwohnen. Die Gemeinde Teufen befaßt sich gegenwärtig mit der Lösung dieser Frage. Die Trennung soll mit Hilfe eines andern Hauses durchgeführt werden. Große Umbauten oder Aenderungen sind mir keine bekannt. In unserer Waisenanstalt darf noch erwähnt werden, daß der große Webkeller, in dem früher 15 Webstühle standen, in einen Spielsaal umgebaut wurde, was namentlich bei schlechtem Wetter eine große Er= leichterung ist. Auch wir Anstaltseltern im Appenzellerland pflegen all= jährlich unfere Zusammenkunft und legen einmal für einen Tag die Arbeit in die Hände unserer Mitarbeiter. Im Berichtsjahr unternahmen wir mit Autocars eine Reise nach Remptal. Die Leitung der Maggifabrik zeigte uns in zuvorkommender Weise den ganzen Betrieb und bewirtete uns festlich. Die Reise wurde noch mit einer Bluftfahrt zum Rheinfall verbunden. Dieser Tag im fröhlichen Beisammensein bleibt uns Anstalts= eltern in schöner Erinnerung.